

Kohlezeichnungen und Print Collagen.

Was fühlen Mütter, Väter und Geschwisterkinder nach dem Tod eines Kindes?

Die folgenden Bilder sollen den betrachtenden Menschen helfen, für einen kurzen Moment ohne Scheu und Vorbehalte die Gedanken, Gefühle und die anhaltende tiefe Trauer der Betroffenen zu empfinden um sie in Zukunft ein wenig besser zu verstehen.

Vielen Dank, für die Zeit des Betrachtens und für das Aushalten der Bilder.

1. Alptraum. Die Spuren des Lebens, sie hörten jäh auf als das geliebte Kind starb. Dabei hat es keine Bedeutung ob es sich um ein Ungeborenes, um ein Klein- oder Schulkind oder um einen jugendlichen Erwachsenen handelt. Nur in unseren Herzen sind Ihre unterschiedlichen Spuren für immer gegenwärtig.

2. Warum? War es Gottes Hand und sein Wille? Warum musste mein Kind sterben? Muss ich den Sinn verstehen auch wenn die Antwort noch so schmerzlich ist?

3. Sternenkinder. Was bleibt ist die Hoffnung, sein Kind einmal in einer anderen Welt wieder zu begegnen. Denn jeder Mensch braucht eine Adresse für seine Gefühle, Sehnsucht und stille Gebete.

4. Pläne. Nichts ist übrig geblieben von dem was einmal geplant und erhofft war. Die Zukunftspläne sind gewichen und haben stattdessen der traurigen Gewissheit einen festen Platz eingeräumt.

5. Trauer. Die Trauer beim Tod eines Kindes hat kein „Verfallsdatum“. Auch nach Jahrzehnten weinen Menschen noch um ihre verstorbenen Kinder.

6. Zeit. Der Volksmund meint es gut mit den Betroffenen, aber als das Kind starb, starb auch die Zeit. Nichts wird mehr so sein wie vorher als das Kind noch lebte. Die gespürte Einsamkeit ist immerzu gegenwärtig und lässt einen frieren. Nur für die Umwelt geht das Leben „normal“ weiter. Denn wenn dein Kind stirbt, stirbt auch deine bisherige Zukunft.

7. Glauben. Es gibt Augenblicke in denen der starke Wunsch aufkommt seinem Kind zu folgen. Nur durch hoffnungsvolles Denken und Glauben bzw. einfühlsame Gespräche oder Handlungen mit anderen Menschen kann ein –Betroffener- aufgefangen werden auch wenn der beschwerlich gewordene Weg noch sehr lange alleine gegangen werden muss.

8. Lernen und Begreifen. Wer sich für das Leben entscheidet, muss bereit sein, nicht nur den Tod seines Kindes sondern auch die Sprachlosigkeit und Verletzlichkeit auszuhalten sowie den Sinn und das Gespür für sensible und einfühlsame Worte und Handlungen schärfen.

9. Nähe. Der Tod eines Kindes hat vieles verändert, ganz besonders aber das persönliche Umfeld. Nun zeigt sich wer als Angehöriger und bisheriger Weggefährte diesen „familiären Supergau“ mit den –Betroffenen- gemeinsam „aushalten“ kann.

10. Labyrinth. Wie fühlt sie sich an, diese Leere, Trauer, Verzweiflung, Hilflosigkeit und große Sehnsucht? Was erwartet die Gesellschaft von mir und wie geht sie mit mir um? Jeder Mensch trauert anders und doch verbindet sie eines für eine lange Zeit: „Das Labyrinth der Gefühle und die ständige Suche nach einem Ausweg“.

11. Sorge. Ist es denn eine Tugend den Tod eines Kindes verdrängen zu können? Oder ist es nur die lähmende Angst vor einer solch menschlichen Katastrophe? Gibt es nicht bessere Möglichkeiten Stärke zu zeigen oder ist das Aushalten die wahre Stärke?

12. Die (späte) Erkenntnis. Das Blatt und der Grashalm; eine Parabel von Kahlil Gibran. (1883-1931) Mensch sein heißt, seine eigene Erkenntnisfähigkeit nicht auf die eines Blattes oder Grashalms zu reduzieren, indem sich erst nach dem -Persönlich-betroffen-werden- das eigene Verständnis einstellt.

13. Worte. „Die Worte die dir helfen die kannst du dir nicht selber geben“
(Äthiopisches Sprichwort)

14. Begegnung.die Begegnung mit der Vergangenheit

15. Loslassen. Ein Kind tritt in dein Leben und man spricht von einem Gast der nach dem Weg fragt..... aber nicht davon,dass sein Weg kürzer sein könnte als dein eigenes Leben.

16. Erinnerung. In den Herzen derer zu leben, die sie zurücklassen, heißt nicht sterben. So werden die Erinnerungen die unsere Herzen berühren zur Gegenwart und gehen niemals verloren.

17. Gedenken. Haben wir denn das Anrecht über unsere geliebten Kinder zu reden dadurch verloren, weil sie gestorben sind?

18. Jahreszeit. Ein jeder Mensch kennt

19. Vergleich. Ein Vergleich mit anderen traurigen Ereignissen.....

20. Tränenweg. Viele Menschen glauben, dass die Trauer um das verstorbene Kind nach einiger Zeit nachlässt und wieder ein „normales“ Leben möglich ist. (*unten*) Doch die Trauer um sein Kind hat einfach kein „Verfallsdatum“ und der Weg der Tränen scheint oftmals kein Ende zu nehmen. (*oben*)

21. Hoffnung. Parabel aus „Der kleine Prinz“...Wenn dann ein Kind auf euch zukommt.....

22. Totschweigen. Warum nur darf jede Mutter, jeder Vater über sein Kind reden so lange es lebt? Zum mindesten in der gemeinsamen Erinnerung könnte ES doch weiterleben.